

Nein zu Atomwaffen heißt auch Ablehnung der NATO- Strategie

Erst wenige Monate liegt die 8. NPT Konferenz hinter uns und wenige Monate vor uns liegt das nächste NATO-Gipfeltreffen. Die NATO-Staaten und ihre Politik haben die NPT-Konferenz in New York entscheidend beeinflusst und sicher nicht im Sinne der Befreiung dieses kostbaren blauen Planeten von den Atomwaffen.

Deutlich, undiplomatisch und als Fazit: die NPT-Konferenz war materiell und strategisch für alle, die eine Welt ohne Atomwaffen wollen, eine Enttäuschung.

Dabei vergesse ich positive Elemente der Konferenz nicht.

Für das unbefriedigende Ergebnis gibt es Verantwortliche und diese sitzen wesentlich gerade auch in der NATO und gehören den Regierungen der großen NATO-Länder an – auch der Bundesregierung.

Umso bedeutender, dass die Friedensbewegungen dieser Welt genau anschauen, was auf dem nächsten, dem 61. NATO-Gipfel geschehen soll.

Auf dem nächsten NATO-Gipfeltreffen vom 19.-21.11.2010 in Lissabon soll die neue NATO-Strategie verabschiedet werden.

Die eingesetzte Expertengruppe, unter der Leitung der ehemaligen US-Außenministerin M. Albright, legte im Mai ihre Empfehlungen für die neue NATO-Strategie unter dem Titel „NATO 2020“ vor. „Die Allianz muss in dieser Zeit der Unberechenbarkeit des 21. Jahrhunderts wendig und flexibel sein“ sagte Madeleine Albright bei der Vorstellung des Berichtes. Seitdem wird dieser, in der NATO und darüber hinaus – durchaus kontrovers – diskutiert.

Was zuerst auffällt:

Das Wort Abrüstung taucht in dem Papier nicht auf, selbst das weit unverfänglichere Wort der „Rüstungskontrolle“ ist nur ein einziges Mal im Text versteckt.

Die Botschaft der Empfehlungen ist eindeutig.

1. Die NATO hält an Atomwaffen als absolute Notwendigkeit für die Abschreckungspolitik fest. Atomwaffen sollen in Europa weiterhin stationiert und modernisiert werden und zwar sowohl die britischen Tridents als auch die amerikanischen taktischen Nuklearwaffen. Allen Plänen für einen Abzug der Atomwaffen aus Europa und der Aufgabe der nuklearen Teilhabe wird eine Absage erteilt.
2. Kernstück der neuen Doktrin ist die Übernahme der US-Pläne für eine eigene Raketenabwehr zu dem zentralen NATO-Projekt. Ein Raketenschirm soll Europa schützen. Nur so könne – laut Albright – das Konzept der nationalen Abschreckung realisiert werden.
3. Der unverantwortliche Krieg in Afghanistan wird als die aktuelle Herausforderung für die NATO gesehen und soll unter verstärktem Einsatz zivil-militärischer Vernetzung bis zum Sieg fortgesetzt werden. Afghanistan wird als eine zentrale Herausforderung für die NATO gesehen.
4. Alle Mitgliedstaaten werden aufgefordert, ihre Verteidigungsanstrengungen zu intensivieren und zu effektivieren. Die „Sicherheit der Welt“ dürfe nicht durch mangelnde finanzielle Ressourcen gefährdet werden.

5. Die NATO will sich zwar per Doktrin nicht als Weltpolizist verstehen, wohl aber als Interventionskraft, wenn die „Interessen“ ihrer Staaten gefährdet werden. Dazu zählt ausdrücklich auch die Sicherung „ihrer natürlichen Ressourcen“ und der Handelswege.
6. Eine weitere Ausweitung gen Osten wird – wenn auch vorsichtiger als in vergangenen Dokumenten – als Ziel formuliert. Dazu gehören auch neue partnerschaftliche Allianzen mit den ehemaligen südlichen Republiken der Sowjetunion, sowie Indonesien und Malaysia aber auch Australien und Neuseeland. Japan soll neu in eine Zusammenarbeit integriert werden. Bei Betonung des regionalen Charakters der NATO wird ihre weltweite Interventionsfähigkeit und Ausbreitungsstrategie festgeschrieben.
7. EU – Europa wird als Partner und als 2. Bei der NATO, mit dem ein „burden sharing“, eine Lasten- und Aufgabenaufteilung vorgenommen werden soll, in dem Expertenpapier benannt. Eine deutliche Aufwertung der durch den Lissabon-Vertrag festgeschriebenen militaristischen Politik der EU.
8. Hervorgehoben wird in dem Expertenpapier die Verstärkung der elektronischen Kriegführung und zwar im eigenen Handlungs- und Ausbildungsbereich als auch als Reaktionsmöglichkeiten auf Angriffe auf Computer, Kommunikations- und Energienetze.
9. Betont wird in dem Expertenpapier auch die „neue Rolle“ der NATO, die sich u.a. im Kampf gegen die Klimaerwärmung und andere globale Herausforderungen manifestieren soll. Die Instrumente für die Lösung dieser Probleme bleiben vage, aber vollständig im militaristischen Duktus der NATO: die Sicherheit muss gewährleistet werden.
10. Alle diese Herausforderungen werden eingeordnet in den „Kampf gegen den Terrorismus. Dieser wird u.a. zur scheinbaren Legitimierung der weltweiten Interventionseinsätze der NATO benutzt.

Die Delegitimierung der NATO ist sicher ein langfristiges Projekt, die Kritik an der neuen NATO-Strategie und die Aktionen zum nächsten NATO-Gipfel in Portugal nur ein weiterer Schritt, um in immer breiteren Kreisen der Bevölkerung zu verdeutlichen: NATO und Frieden stehen sich antagonistisch gegenüber, wer für eine friedliche und gerechte Welt streitet, muss die NATO überwinden.